

Statistiken aus der vorindustriellen Zeit

GHV: Vortrag über die Reidemeister

LÜDENSCHIED ■ Die Technik spielte nicht mit – daher begann das geschichtliche Forum des Geschichts- und Heimatvereins (GHV) im Saal der Stadtbücherei mit Verzögerung. Aber die Power-Point-Präsentation war nicht unwichtig für den Vortrag von Dr. Johannes Bracht aus Marburg. Die Karten und Grafiken, die der Historiker, der aus Schalksmühle stammt, zeigte, verdeutlichten seine Ausführungen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region. Unter der Fragestellung „Was war eigentlich besonders an den märkischen Reidemeistern?“ ging er auf ein Thema ein, das das märkische Sauerland und die Industrie in Lüdenscheid bis heute nachhaltig geprägt hat. Und obwohl sogar die Geschichtsblätter des GHV nach ihnen benannt sind, seien die Reidemeister noch nie Thema des Geschichtlichen Forums gewesen, sagte Organisator Dr. Dietmar Simon.

In seinem Vortrag konzentrierte sich Bracht auf die Reidemeister des Kirchspiels Lüdenscheid, die bereits im 18. Jahrhundert über eine strenge Gewerbeordnung verfügten. Darin wurden unter anderem Preise und Löhne festgesetzt, aber auch dokumen-



Dr. Johannes Bracht sprach über Reidemeister. ■ Foto: Görlitzer

tiert, dass die Beschäftigten der Osemundhämmer vom Militärdienst befreit waren.

Die statistischen Daten, die Bracht präsentierte, belegten eindrucksvoll, welche wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung den Reidemeistern zukam. 300 Menschen seien im 18. Jahrhundert in den Schmieden entlang der Bach- und Flussläufe beschäftigt gewesen. Hinzu kamen 344 Fuhrleute. Die Reidemeister kauften Roheisen und Holzkohle ein, waren verantwortlich für Produktion, Personal und Rechnungen – sie seien die „vorindustriellen Verleger“ gewesen, so Bracht. ■ gör